

**De mortuis nihil nisi ...**  
**Metzger kontra Kant**  
 Hans Förstl

**Zusammenfassung:** Wer post mortem allgemein verehrt zu werden wünscht, bemühe sich frühzeitig, allseits und dauerhaft um gute Beziehungen. Immanuel Kant (1724-1804) genoss bereits zu Lebzeiten hohe Achtung und seine Hauptwerke gelten als Meilensteine der Philosophiegeschichte, allen voran die Kritiken. Kritisch kontrollierte Kant auch seinen Tagesablauf und seine Körperfunktionen, wobei einige Zeitgenossen - vor allem Johann Daniel Metzger (1739-1805) - sogar Kants Charakter kritisierten. Anlass zur Kritik gaben einige Einlassungen Kants zur Medizin im Allgemeinen, sein psychagogisch-psychotherapeutischer Anspruch bei der Heilung von Krankheiten, seine verächtliche Haltung gegenüber „Verrückten“, denen nur der Arzt helfen könne, während der Philosoph andererseits die anspruchsvolle forensische Beurteilung psychischer Störungen für sein Fach reklamierte. Für Metzger – einen erfahrenen und ausgewiesenen Forensiker – bedeutete dies eine besondere Herausforderung. Das schwierige Verhältnis von Philosoph und Arzt fand seinen Niederschlag in einem anonymen Nekrolog.

**Schlagworte:** Immanuel Kant – Johann Daniel Metzger - Nachruf

**Keywords:** Immanuel Kant – Johann Daniel Metzger - Obituary

*Nam vitii nemo sine nascitur;*  
*optimus ille, qui minimis urgetur.*  
 Quintus Flaccus Horatius

**1804, Schwanengesang**

Kants Charakter war, um es in zwey Worten zu sagen, weder gut noch böß. So äusserte sich anonym ein billiger Verehrer über den Philosophen im Jahr 1804. Bei dem zweifelhaften Laudator handelte sich ohne jeden Zweifel um Professor Metzger. Beispiele besonderer Herzengüte, noch von Herzeshärte waren Anonymus Metzger keine bekannt. Seinen Bedienten habe Kant allerdings hart behandelt und seine eigene, alte Schwester verleugnet. Kant sei ein Egoist mit demonstrativer Bescheidenheit gewesen. Schwanengesang seines Egoismus und seiner Eigenheiten seien seine hypochondrischen Schilderungen eigener Leiden während der letzten Lebensjahre mit denen er Gäste bis zum Überdruß zu unterhalten pflegte. Huldigungen habe er immer gerne entgegengenommen. Die geckenhafte Kleidung bei schwächlicher und zum Physischen der Ehe ungeeigneter Konstitution, seine mangelhaften Kenntnisse auf den Gebieten der Anthropologie, Geographie und Medizin - zumal der Gerichtlichen Medizin! – sollten nicht ganz unerwähnt bleiben. Obwohl: die Fehde übrigens, die Kant, ungeachtet seiner Vorliebe für die Medicin, der Medicina forensis ankündigte, um ihr das Recht streitig zu machen, in foro über den zweifelhaften Gemüthszustand eines Verbrechers zu urteilen, war unbedeutend und blieb unerörtert. Ärgerlich und bezeichnend war dieser Affront trotzdem. Kant habe manche Stellen mit fremdem Kalbe gepflegt, so etwa mit dem Gestus eines Sachkundigen von der Eustachischen Röhre geredet ohne jemals einer anatomischen Demonstration beigewohnt zu haben. Mit einem Auge sehe man so gut wie mit zwei habe er behauptet, das zweite sei überflüssig, bleibe ungebraucht und werde dadurch unbrauchbar. Immer wollte er das letzte Wort behalten. Auch die Kuhpockenimpfung habe seinen Beifall nicht gefunden. Für die Akademie sei Kant schon seit zehn Jahren verloren gewesen, binnen welchen, nach niedergelegtem Lehramt, sein Geist immer mehr und mehr niedergebeugt wurde und endlich seine irdische Hülle verliess (Metzger, 1804; zu allen Publikationen Metzgers siehe **Tabelle**). Verwunderlich sei allenfalls wie viele Leute ihm noch die Referenz erwiesen.

### 1739f., Metzger

Johann Daniel Metzger aus Strassburg hatte dort bei dem Anatomen und Chirurgen Lobstein<sup>1</sup> studiert und 1766 über die Riechnerven promoviert. 1770 wurde er Leibarzt des Prinzen Bentheim-Steinfurt an der niederländischen Grenze, ehe er 1777 als Nachfolger von Büttner<sup>2</sup> dem Ruf an die Albertus-Universität nach Königsberg folgte. Zu diesem Zeitpunkt sass Immanuel Kant schon seit sieben Jahren auf seinem Lehrstuhl für Logik und Metaphysik (Jöcher et al., 1813; Kolbow, 1960). Metzgers Publikationsverzeichnis ist umfangreich (**Tabelle**). Die Freude an der lebhaften Auseinandersetzung mit den medizinischen Meinungen seiner Zeit wird in seinen Schriften immer wieder deutlich (*adversaria, controversa, animadversiones, argumenti, diatribe*) und entsprach in seiner Polemik durchaus der erfrischenden akademischen Dialektik seiner Zeit. Metzger lieferte nicht nur Beiträge zur Anatomie, Physiologie und Chirurgie, sondern befasste sich ausführlich mit den ärztlichen Aufgaben beim Militär, auf dem Land und selbst mit Erkrankungen von Nutztieren. Seit 1781 beschäftigte er sich intensiv mit der Gerichtsmedizin, mit dem öffentlichen Gesundheitswesen und mit staatlichen Aufgaben in der Medizin. Diese Staatsarzneiykunde oder Gesundheitspolizey behandelte Berufsrecht, Diätetik, Hygiene, Vorsorge und Fürsorge in zahlreichen sozialmedizinischen Aspekten. Den Kampf gegen Quacksalber, Aftärzte, diese herumstreifenden Würgeengel, führte er in scharfen Worten. Sein Vorschlag Landpfarrer medizinisch auszubilden verhallte unerhört. Selbst begründete er 1793 unter anderem die Hebammenschule in Königsberg. Metzger war aus eigener Anschauung firm im Detail, fähig zum systematischen Überblick und zur didaktisch griffigen Artikulation. Von persönlichen Tragödien blieb er nicht verschont. So starb sein ältester Sohn Carl (1804-1797), der vierte Professor an der Medizinischen Fakultät zu Königsberg, nach einem „Blutsturz“ an einer schnell verlaufenden Schwindsucht (Metzger, 1804b).

### 1724f., Kant

Geboren war Kan(d)t am 22. April 1724 in der Königsberger Vorstadt und rasch wurde er am Tag danach auf den Namen Emanuel (hebräisch: *Gott mit uns*) getauft (Dietzsch, 2003; Kühn, 2003). Die erste Tochter der Eltern Johann Georg und Anna Regina war 1717 tot geboren. Der erste Sohn, Johann Friedrich, kam 1722 zur Welt und verstarb noch ehe er ein Jahr alt war. Der Vater war Riemer und sein Gewerbe wurde von den Sattlern im Handwerkerquartier der ungesunden vorderen Vorstadt Königsbergs an den Rand gedrängt. Manuel war ein kleines, zartes Kind. Der Pietist Franz Albert Schultz entdeckte das Talent des Knaben und empfahl den Besuch des Collegium Fridericianum, einer höheren Lehranstalt, deren Zucht Kant später als *Jugendsclaveray* beschrieb. Seine Mutter verstarb 1737, sein Vater 1746 und Kant musste sich um drei jüngere Schwestern und einen Bruder kümmern noch ehe er sein Studium der Philosophie an der Königsberger Universität abgeschlossen hatte. Ab 1748 verdingte er sich als Hauslehrer an wechselnden Stellen. Zuvor hatte er schon eine wissenschaftliche Arbeit über die wahre Schätzung der lebendigen Kräfte abgeliefert (1746).

Die *venia legendi* erhielt er 1755 nach der Vorlage von zwei Dissertationen (*Vom Feuer; Allgemeine Naturgeschichte des Himmels*). 1759 empfahl er sich bei der Zarin Elisabeth als Nachfolger auf den freigewordenen Lehrstuhl für Logik und Metaphysik an der Albertina, die aber seinem devoten Ansuchen nicht entsprach. Der grosse Erfolg seiner populären Geographie- und Anthropologie-Vorlesungen verschafften ihm ein annehmlisches Auskommen. Geselligkeit, gutes Essen und so weiter verachtete er nicht. Ab 1763 erlernte er aber die Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Selbstkontrolle von seinem Freund und Mentor Joseph Green, einem englischen Kaufmann, dem *Mann nach der Uhr*. 1770 wurde er endlich den Lehrstuhl für Logik und Metaphysik seiner Heimatstadt berufen, schrieb zehn Jahre lang wenig und legte danach seine grossen Werke vor, *die jeder gebildete Mann in Deutschland eingehend studiert* (Nitsch, 1796).

---

<sup>1</sup> Johann Friedrich Lobstein (1736-1784), Anatom und Chirurg, Spezialist für Augenkrankheiten.

<sup>2</sup> Christoph Gottlob Büttner (1708-1776), seit 1734 Professor der Anatomie in Königsberg, zuletzt Inhaber des zweiten Lehrstuhls für Medizin.

### 1764, Irre

Anlass zur Kritik boten für den reifen Rationalisten Kant als Mann der Aufklärung zuvörderst Unordnung und Unvernunft. Um eine entsprechende Würdigung wurde Kant daher gebeten, als eine ungefähr fünfzigjährige, barfüssige, bärtige, fellbekleidete Apostelgestalt in Begleitung von einem Jungen und einer Zahl von Kühen, Schafen und Ziegen nach Königsberg gebracht wurde. Dieser Ziegenprophet hatte Jahre vorher nach längerem Fasten Jesuserscheinungen gehabt. Nach einschlägiger Rousseau-Lektüre erschien Kant das wilde Kind noch interessanter als der seltsame Heilige. Aus Anlass dieser Begegnung, liess sich Kant für mehrteilige Ausführungen zu Krankheiten des Kopfes in den Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen gewinnen (1764), mokierte sich darin erst einmal über die Ärzte, die glaubten ihren Patienten sei genutzt, wenn sie den Krankheiten einen Namen gäben<sup>3</sup>, um sich danach in besonders oberflächlicher Manier über diese, für den Fackelträger der Aufklärung buchstäblich ekelhaften Erkrankungen auszulassen. Ein persönlicher Augenschein erschien ihm wegen seiner eigenen hypochondrischen Veranlagung dezidiert nicht geboten. Unbefleckt von eigenen Eindrücken, aber mit umso weniger getrüben, schärferen Sinn etymologisierte Kant über die Unterschiede von Dummköpfigkeit und Blödsinnigkeit, Tollheit und Torheit, Wahnsinn und Wahnwitz, sämtlich verabscheuungswürdige Krankheiten, welche Verstand und Vernunft verdarben und damit freier Verantwortung und Erkenntnis im Wege standen.

Andere wagten zum touristischen Zeitvertreib, aus menschlicher Anteilnahme oder dem Wunsch nach Verbesserung durchaus den Schritt ins schmutzige Königsberger Irrenhaus (Schwarz, 1791). So ging auch Kants Kollege Metzger an die Sache heran (1784): In einem Raum von etwa 75 Fuss in die Länge und 45 Fuss in die Breite, von welchem noch eine Eingang nebst Küche abgerechnet werden muss, im untersten Stockwerk sind vier oder fünf äusserst dumpfige Stuben oder Kammern angebracht, in welchen beinahe 200 Wahn- und Blödsinnige, gleich Heringen in einer Tonne, zusammengepackt sind; die Rasenden in elenden, engen, hölzernen Klausen, wie Schweinställe; die Blödsinnigen aber über den Klausen und unten in den Stuben, so dicht, als möglich, beisammen.

Einige gebildete ärztliche Kollegen fanden sogar noch später Interesse an Kants Erörterungen (z.B. Frierson, 2009a, b; Kisker, 1957). Spannend erscheint vor allem Kants von Unzer<sup>4</sup> übernommene Spekulation über den Ursprung der Geisteskrankheiten aus den Eingeweiden, die heute wieder Nahrung gewinnt (Reiber, 1999).

### 1782, Influenza

Im Herbst 1781 brach in Asien eine Catarrhal-Epidemie aus, die im Frühjahr 1782 über Sibirien und Finnland Mitteleuropa erreichte. Kant empfand dieses Ereignis als so bemerkenswert, dass er es als seine Pflicht ansah, die gebildete Welt und insbesondere die Ärzte in den Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen im April 1782 noch stärker darauf aufmerksam zu machen: Die merkwürdige und wundersame Epidemie, die nun soeben bey uns nachgelassen hat, ist in Ansehung ihrer Symptomen und darwieder dienlichen Heilmittel zwar eigentlich nur ein Gegenstand vor Aerzte; aber ihre Ausbreitung und Wanderschaft durch grosse Länder erregt doch auch die Befremdung und Nachforschung desjenigen, der diese sonderbare Erscheinung bloss aus dem Gesichtspunkte eines physischen Geographen ansieht. In diesem Betracht wird man es nicht von einem Eingreifen in fremdes Geschäfte halten, wenn ich Aerzten von erweiterten Begriffen zumuthe, dem Gange dieser Krankheit, die nicht durch die Luftbeschaffenheit, sondern durch blosser Ansteckung sich auszubreiten scheint, so weit als möglich nachzuspühren [...]

In dieser Phase fühlte sich Metzger noch zum Dank bei seinem Freund und Collegen Kant verpflichtet, der es bei dieser Gelegenheit auf sich nahm, ihm Nachrichten aus Städten zu verschaffen, mit denen Metzger keine Korrespondenz pflegte. Kant hatte also wesentlich zur Bereicherung von Metzgers

<sup>3</sup> Hier spotten vernehmlich auch Rousseau und Voltaire.

<sup>4</sup> Johann August Unzer (1727-1799), Arzt, Herausgeber der medizinischen Wochenschrift „Der Arzt“ (1759-1764) und wichtiger Ideengeber für Kant.

Material beigetragen (Ebstein, 1907), das er einige Monate nach Kants Nachricht als *Beytrag zur Geschichte der Frühlings-Epidemie im Jahre 1782* veröffentlichte. Noch am 31. Dezember 1782 sandte Kant einen – den einzig überhaupt erhaltenen – Brief an Metzger, der Informationen und Spekulationen über Ursprung, Natur und Ausbreitung der Epidemie enthielt (Schöndörffer & Malter, 1986).

### 1783f, Erfahrungsseelenkunde

Metzgers Gutachten über den Gemüthszustand der Selbstmörderin Dorothea R., später auch des verabschiedeten Soldaten und Schätzgräbers Matthias Matthiesen und des Züchnermeisters<sup>5</sup> T\*\*\* fanden mit Karl Philipp Moritz<sup>6</sup> *Magazin zur Erfahrungsseelenkunde* weite Verbreitung (Förstl et al., 1991). Im Fall von Dorothea R. erkannte Metzger auf vorsätzlichen Selbstmord durch einen Messerstich in die Arteria epigastrica mit der Absicht selig zu werden. Sie war streng gläubiges Mitglied der Herrnhuter Gemeinde für die der 17. Mai ein Festtag ist. In Nachahmung der Stichwunde des Heilands fügte sie sich an genau diesem Tage die tödliche Verletzung zu. Es habe sich um einen Religionsenthusiasmus gehandelt ohne weitere Zeichen von Melancholie oder Wahnsinn. Den Schätzgräber Matthias Matthiesen hielt Metzger für einen der bürgerlichen Gesellschaft gefährlichen Müssiggänger und empfahl die Unterbringung im Arbeitshaus. Bei Züchnermeister T\*\*\* handelte es sich um harmlose Schwärmerey.

### 1784, Scorbut

*Unsere lieben Vorfahren haben geglaubt, die Verhältnisse, worinnen entweder Gefangene oder Wahnsinnige aufbewahrt werden sollen, könnten nie zu schlecht, zu schrecklich angelegt werden. Zum wenigsten scheint es, dass sie es mit aller Macht darauf angelegt haben, die elendesten, dumpfigsten, abscheulichsten Winkel zu Tollhäusern und Gefängnissen zu machen. ... Ein Mensch wird wahnsinnig, entweder aus Ursachen, die erst den Körper, hernach die Seele; oder erst diese, hernach jenen in eine widernatürliche Lage gebracht haben. ... Gefängnisse und Tollhäuser sind die Schaubühne, auf welcher der Scorbut seine schrecklichen Auftritte sehen lässt. In einem Gefängnisse habe ich einen Scharbockigen<sup>7</sup> in dem bejammernswürdigsten Zustande dem Tod mit langsamen Schritten entgegen gehen sehen, und eben dieses ist auch mehrenteils die Todesursache der Wahnsinnigen.* Metzger kann sich nicht enthalten, seiner Empörung an mehreren Stellen seiner dreibändigen *Vermischten Schriften* (1784) sehr ausführlich Luft zu machen.

Nichts blieb der reinen Metaphysik ferner als Schmutz und dumpfig-bestialische Ausdünstungen zusammengepferchter Irrer mit ihren ekelhaften Krankheiten. Obwohl er viele Jahre nur weniger als hundert Meter entfernt vom „Hospital“ lebte, vermochte Kant stoisch-apathisch zu verweilen und distanziert zu reflektieren.

### 1786, Tumult

Administrative Querelen hatten sich schon länger angebahnt. Nachdem Kant ein halbes Jahr vorher Einspruch gegen Metzger als Rektor erhoben hatte, wurde er selbst im Sommersemester 1786 für ein Semester für dieses Amt bestimmt und versuchte Aufgaben wahrzunehmen, die ihm anscheinend nicht lagen. Sein Freund Hippel<sup>8</sup> bemerkte, Kant könne zwar unerhörte Namensregister blitzschnell fassen, aus entlegener Literatur wörtlich zitieren und habe sein Interesse zwischen Mathematik und Philosophie geteilt. Erholung verschafften ihm Reiseberichte und Geschichte. Doch habe er oft beklagt, *dass er nicht drei zu zählen im Stande sei* und damit auch keine einfachen Aufgaben im Rektorat

<sup>5</sup> Tuchmacher?

<sup>6</sup> Karl Philipp Moritz (1756-1793) vielseitiger stürmisch drängender Spätaufklärer als Autor u.a. von Entwicklungsromanen und Herausgeber der ersten psychologisch-psychiatrischen Zeitschrift *GNOTHI SAUTON, Magazin zur Erfahrungsseelenkunde als ein Lesebuch für Gelehrte und Ungelehrte* (1783-1793)

<sup>7</sup> Scha(a)rbock = Skorbut

<sup>8</sup> Theodor Gottlieb Hippel (1741-1796) Freund Kants, Schriftsteller, aufgeklärter Regionalpolitiker und Feminist.

erledigen könne (Hippel, ca. 1786 nach Malter, 1990). Metzger jedenfalls beurteilte Kants Amtsführung als konfus und *tumultarisch* (Dietzsch, 2003; Euler & Stiening, 1995).

Bereits die Übernahme des Amtes stand unter keinem guten Stern. Während Kants Antrittsrede stieg ein psychisch kranker, früherer Student auf das Podium und wurde von einer *überlegneren Zahl von Händen* gehindert seine Proklamation zu verlesen (Rink, 1805).

Am 1. Oktober 1786 hielt dann Kant zum Ende seiner Amtszeit als Rektor noch eine recht polarisierende Rede: *de medicina corporis quae philosophorum est* (Brandt, 1999; Reicke, 1881). Zu den medizinischen Angelegenheiten, die eigentlich Gegenstand der Philosophie seien, zählte Immanuel Kant einiges<sup>9</sup>. Aufgabe der gewöhnlichen Ärzte sei es eigentlich nur, dem kranken Körper und schon auch dem Geist durch die Pflege des Körpers zu helfen. Jedoch dürfe auch diese Art der Medizin beim Menschen natürlich nicht so durchgeführt werden, wie jene Tiersklaventechnik namens Veterinärmedizin. So etwa gingen Hoffmann<sup>10</sup> und dessen Anhänger an die Sache heran, nur weil Mensch und Tier anatomische Ähnlichkeiten aufwiesen. Besser sei der Ansatz Stahls<sup>11</sup>, da er die besondere Kraft des Geistes für die Heilung betonte. Es folgte eine Reihe guter Ratschläge und allgemeiner Erkenntnisse zur gesunden Lebensführung, die zum Teil auch noch in seinem Spätwerk zur *Macht des Gemüts* auftauchen.

### **o.J., Anthropologie**

Kants besonders erfolgreicher Vorlesung der *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* und deren Mitschriften war zu entnehmen, dass er auch ausgerechnet und insbesondere die forensische Prüfung der Verrücktheit für eine Domäne der Philosophie hielt (Anthropologie § 50): *so kann das Gericht ihn nicht an die medizinische, sondern müsste (der Inkompetenz des Gerichtshofes halber) ihn an die philosophische Fakultät verweisen. ... Eine gerichtliche Arzneikunde (medicina forensis) ist – wenn es auf die Frage ankommt: ob der Gemütszustand des Täters Verrückung oder mit gesundem Verstande genommene Entschliessung gewesen sei – Einmischung in fremdes Geschäfte.*

Metzger hatte sich in voller Breite eingehend mit den forensischen Aspekten der Medizin befasst, von der Feststellung des Todes bis zu Hinweisen auf unnatürliche Todesumstände und der Schuldfähigkeit verzweifelter, „verrückter“ und verwirrter Menschen. Kant dagegen urteilte kategorisch et ex cathedra, etwa dass der, welcher einem anderen das Leben nehme, auch selbst prinzipiell mit dem Tode bestraft werden müsse. Metzger hatte in der Schuldfrage aus seiner Erfahrung ein tiefes und menschliches Verständnis entwickelt, das dem reinen Geistesmenschen Kant lebenslang fremd blieb. Doch Kants Ansicht wirkte nach und prägte zum Beispiel auch die Sicht E.T.A. Hoffmanns<sup>12</sup> (1818-19), während *Metzger, Reil und Hoffbauer vorzüglich deshalb protestierten, wie ein Arzt von allgemeiner philosophischer Geistesbildung, und nur ein solcher, sey zum Gerichtsarzt geeignet, sich leichter die ihm zur Beurtheilung der Geisteszerrüttungen nöthige Kenntniss der psychologischen Lehrsätze und Regeln erwerben könne, als der Philosoph die eben zu diesem Behuf nöthige Kenntniss der psychologischen Lehrsätze und Doctrinen und die erforderliche Fertigkeit in der Untersuchung sich anzueignen vermöge, welche letztere der Arzt durch die Ausübung der Heilkunde überhaupt erwerbe.*

<sup>9</sup> Dabei ist schon einzuräumen, dass Kants kühner Ansatz als Reaktion auf Gaub (1747; 1763) zu verstehen ist: Sermones academici de regimine mentis quod medicorum est; - wobei sich deren Positionen nicht wirklich unterscheiden, da Gaub durchaus die Bedeutung der Philosophie und der Philosophen für die mentale Gesundheit betont. Vide infra.

<sup>10</sup> Friedrich Hoffmann (1660-1742), einflussreicher Arzt der Frühaufklärung und Begründer der Iatrophysik, vertrat die Auffassung, ein magnetisches Nervenfluidum bestimme den gesunden Tonus eines Organismus; Krankheiten entstünden aus einem Zuviel (Spasmus) oder Zuwenig (Atonie) und dies lasse sich unter anderem mit schmerzstillenden Hoffmannstropfen (Ätherweingeist; Liquor anodynus) behandeln.

<sup>11</sup> Georg Ernst Stahl (1659-1734), Arzt, Chemiker und Begründer der Phlogiston Theorie, nach der neben Festigkeit und Flüchtigkeit auch Brennbarkeit eine dritte elementare Eigenschaft von Stoffen sei. Daneben sei Anima, die Seele Mitursache aller körperlichen Veränderungen im Menschen. Ursache von Krankheiten sei eine Überfülle (Plethora), die durch Blutung und Fieber ausgeglichen werde.

<sup>12</sup> Ernst Theodor Wilhelm [selbst nannte er sich später Amadeus = E.T.A.] Hoffmann (1776-1822) romantischer Literat, Komponist, Zeichner, Alkoholiker, Psychiatrie-Aficionado und Spitzenjurist.

### 1787, Staatsarzeneykunde

Für *Hilfswissenschaften der Medicinischen Polizey* hielt Metzger, die *gesunde Philosophie*, daneben Diätetik, Weltkenntnis und die Kenntnis der Landesverfassungen (1787). Der mit gesunder Philosophie, richtiger Denk- und Urteilskraft, guten Grundsätzen ausgestattete angehende Arzt, soll - ehe er sich dem schweren Geschäft widmet und um einen sicheren Schritt zu erlangen - anfänglich bedachtsam gehen und sich von einem gründlich erfahreneren Arzt leiten lassen.

Philosophie sei *die erste dem gerichtlichen Arzte notwendige Wissenschaft, ohne welcher er dieses Namens unwürdig ist. Wir verstehen aber hierunter nicht irgend ein herrschendes System der Philosophie, z.B: die Wolfische, die Crusiussche, oder etwa eine feine dialectik<sup>13</sup>, welche mit neuen Kunstwörtern schwanger geht; sondern die Philosophie des gesunden Menschenverstandes, die Kunst richtig zu sehen, richtig zu schliessen und eine gute praktische Menschenkenntnis.*<sup>14</sup>

Als Beweggründe zum Selbstmord – einem Verbrechen gegen den Staat! – erkannte Metzger heftige Schmerzen, welche das *sensorium commune* verwirren; Furcht vor öffentlicher Schande oder Strafe; Verzweiflung; Wahnsinn. Der Entschluss zum Selbstmord setze also nicht immer eine körperliche, stets aber eine Seelenkrankheit voraus, in welcher der Mensch nicht fähig sei, die Moralität seines Handel einzusehen. Wahnsinn sei eine Krankheit der Seele, welche mehrenteils mit körperlichen Gebrechen zusammenhänge und sich durch fehlerhafte Beschaffenheit der Seelenkräfte äussere. Vom eigentlichen Wahnsinn (delirium) seien Blödsinn (fatuitas) und Raserei (mania) abzugrenzen. Ursachen des Wahnsinnes seien zum Beispiel Melancholie; heftige Leidenschaft; allzustarke Anstrengung des Geistes; reizbare Temperamente bei vernachlässigter Erziehung; Epilepsie, hitzige Getränke, Kopfverletzungen usw.. In foro habe sich die Einteilung der Wahnsinnsformen in religiös, verliebt, periodisch bewährt.

Frank<sup>15</sup> hatte 1779 den ersten der sechs Bände seines Systems *der vollständigen medicinischen Policey* veröffentlicht. Dies mag auch ein Grund dafür gewesen sein, weshalb sich Metzger in seinen späteren Überarbeitungen und Erweiterungen des Materials der *Staatsarzeneykunde* auf die Gerichtliche Medizin konzentrierte. Inhalte und Gliederung dieses Teils blieben dabei weitgehend erhalten: Verletzungen; Erstickungen; Vergiftungen; Selbstmord; verdächtige Geburten; vermutete Krankheiten (vorgebliche und verhehlte); Zweifel über das Alter eines Menschen; gesetzeswidriger Beischlaf; und zweifelhaftes Zeugungsvermögen bei Männern, Frauen und Diversen. Die Ausführungen sind bisweilen konzis und apodiktisch, z.B. im Abschnitt über vorgebliche Krankheiten. *§ 367 Ohnmachten und Schlafsucht: Ueber erstere entscheidet der Puls des Patienten. Letztere heilet man bald durch schmerzhaft Reitze. Oder § 373 Teufelsbesitzungen; Solche werden in Ländern, wo noch Finsterniss und Unglaube herrscht, oft von Pfaffen und Betrügern in den niederträchtigsten Absichten dem Pöbel vorgespiegelt. Das Vorgehen ist an sich schon hinlänglicher Beweis des Betrugs.*<sup>16</sup>

Ganz nebenbei lieferte Metzger im gleichen Jahr auch eine Skizze der medizinischen Psychologie die er bis zu seinem Tod immer weiter ausbaute (Huppmann & Burgmüller, 1999).

### 1788, Menschenracen

Darüber ist viel geschrieben worden. Quellen von Kants nativer Farbenlehre waren erstens eine Erkenntnistheorie, die vor allem auf zweifelsfrei Erkennbarem und damit oft Offensichtlichem beruhte (z.B. Hautfarbe); zweitens seine Lesesucht (einschliesslich Abenteuer geschichten und kolonialen

<sup>13</sup> Es bleibt unklar, ob Metzger an dieser Stelle durch das Nichterwähnen von Kants Namen diplomatisch bleiben oder im Gegenteil gerade durch den Verzicht auf die namentliche Erwähnung seine Missbilligung betonen wollte.

<sup>14</sup> Hiermit entfernt sich Metzger nicht weit von Kants *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, wiederum §41: *Der richtige Verstand, welcher für die Begriffe der gemeinen Erkenntnis zulangt, heisst der gesunde, (fürs Haus hinreichende) Verstand.*

<sup>15</sup> Johann Peter Frank (1745-1821) war ein Pionier auf dem Gebiet des öffentlichen Gesundheitswesens und der Sozialmedizin.

<sup>16</sup> In ihrem Antikatholizismus schienen sich Metzger und Kant durchaus nahe.

Reiseberichten); und drittens sein intellektuelles Selbstvertrauen, das im enger werdenden Königsberger Blickwinkel am hinteren unteren Ende der Ostsee im Hörsaal und beim Mittagstisch immer weniger Gegenrede erfuhr. Georg Forster<sup>17</sup> leistete prompten antirassistischen Widerstand und Metzger stimmte 1786 und nochmals 1788 ein. Zwar mag das menschliche Erkenntnisvermögen begrenzt sein, dies bedeutete jedoch nach Auffassung von Forster, Metzger und anderen nicht, dass man sich auf Augenschein und Hörensagen verlassen dürfe, zumal ein genaueres Studium der Details andere Auffassungen jenseits des Teints und seiner simplen Plausibilität nahelegte.

Im Übrigen könnte Kant keinerlei naturwissenschaftliche Originalität beanspruchen. Er prüfte bevorzugt den Mainstream der wichtigsten Wissenschaften von der Antike bis in die Gegenwart. Bei dieser Angelegenheit kam ihm Linnés<sup>18</sup> ordentliches System der Natur zu pass. Seit der ersten Auflage aus dem Jahr 1735 waren in der Zeile Homo - nosce te ipsem - aufgeführt: H. europaeus albese; americanus rubese; asiaticus fuscus; africanus nigrus.

### 1794, Irritabilität

Mit Ueber die Irritabilität und die Sensibilität als Lebensprincipien der organisierten Natur rechnet Metzger mit dem Brownianismus ab. Nach der Lehre John Browns<sup>19</sup> (1735 - 1788) befindet sich der Organismus entweder in einem moderaten Spannungszustand und ist damit gesund, oder in einem krankhaft kraftlosen, asthenischen beziehungsweise in einem überspannten, sthenischen Zustand. Metzger war diese eindimensionale Sichtweise des von ihm sogenannten Brunonianismus zu untern komplex. Kant fand sie interessant (auch wenn er die in Teilen ähnlichen Lehren Hoffmanns ablehnte – allerdings aus anderen Gründen). Metzgers Angriff wendete sich allerdings nicht gegen den bereits verstorbenen John Brown persönlich, sondern gegen Christoph Girtanner<sup>20</sup>, einen Briefpartner Kants, der Browns Grundüberlegung zeitweise als seine Entdeckung darstellte und zusätzlich auf Sauerstoff als neu definiertes Lebensprinzip stützte. Metzgers Gewährsmann war ausgerechnet jener Gaubius<sup>21</sup>, der grösste der Pathologen unserer litterarischen Periode, an dessen oben genanntem Werk sich Kants Eifer entzündete.

### 1796, Seelensitz

Emanuel Swedenborg<sup>22</sup> hatte über dem Studium der Neuroanatomie und des Leib-Seele-Problems (1743) seinen klaren Ingenieursverstand verloren und die Wand von Spiritualität zu Spiritualismus durchbrochen. Kant - ursprünglich ansatzweise interessiert (wenngleich weit weniger als die Damen in Königsberg und anderswo) – wandte sich nach eingehender Lektüre der Arcana coelestia (1749-56) strikt gegen die krausen, irrationalen Ranken der Geisterseherei (1766). Im Alter liess er sich aber von Soemmerring<sup>23</sup> verleiten selbst zu dem unlösbaren Problem Stellung zu beziehen und verortete mit Soemmerring den undefinierbar schillernden sensus communis ausgerechnet in dem medium unius der Hirnkammern. Dies scheint am ehesten durch den Wirbel akuter naturwissenschaftlicher Wandlungen zu erklären, den Lavoisier<sup>24</sup> durch die zauberhafte Zerlegung des klassischen Elements Wasser

<sup>17</sup> Johann Georg Adam Forster (1754-1794), Weltumsegler, Naturforscher, Jakobiner.

<sup>18</sup> Carl von Linne (1707-1778) prägte die botanische und zoologische Taxonomie mit seiner Sammelleidenschaft und binären Nomenklatur

<sup>19</sup> John Brown (1735-1788); nach dem Prinzip alles Leben bestehe aus Anregung unterschied er Krankheiten, die auf erhöhter Anspannung (Sthenie) beruhten und mit kalter Luft, Brech- und Abführmitteln zu behandeln sind oder auf verminderter Anspannung (Asthenie), bei denen mit reichhaltigem Essen, Alkohol, Opium geholfen werden kann.

<sup>20</sup> Christoph Girtanner (1760-1800), Arzt, Freund Lichtenbergs, „Anti-Phlogistiker“ und damit Gegner von Stahl.

<sup>21</sup> Hieronymus David Gaub (1705-1780), Schüler von Boerhaave, Gegner von Stahl.

<sup>22</sup> Emanuel Swedenborg (1688-1772), Ingenieur, Neurowissenschaftler, Begründer der Theosophie.

<sup>23</sup> Samuel Thomas von Soemmerring (1755-1830), Anatom und Universalgelehrter

<sup>24</sup> Antoine Laurent Lavoisier (1743-1794), Mitbegründer modernen experimentellen Arbeitens (Erklärung der Methode; Darstellung der Ergebnisse; Interpretation und Diskussion); als Chemiker Auslöser der chemischen

entfacht hatte. So meinte Kant obwohl Wasser eigentlich nicht organisiert sei und sich daher nicht zum Seelenorgan schicke, könne man doch über eine dynamische Organisation nachdenken, die auf chemischen Prozessen beruhe (Schöndörffer & Malter, 1986; Soemmerring, 1796). Schliesslich sei Wasser bis vor kurzem für ein chemisches Element gehalten worden und könne nun in verschiedene Luftarten geschieden werden. Der Hausverstand scheiterte praktisch im Mark und Kant wusste es natürlich a priori, verglich die unlösbare Aufgabe mit der Wurzel aus Minus Zwei oder Terenz' *nihilo plus agas, quam si des operam, ut cum ratione insanias*.<sup>25</sup>

Für den Empiriker Metzger waren solche gewagten Überlegungen und vagen Entschuldigungen kein Grund Kant zu schonen, da *Kant sich mit seiner angeblich dynamischen Organisation ein wenig zu chemisch aus der Sache zieht, und dass jene Geheimnisse unseres Lebens sich eben so wenig nach chemischen als nach mechanischen Gesetzen richten* (1804, über den menschlichen Kopf). *Um von Soemerrings Hypothese mit völliger Sachkenntnis zu urtheilen wäre es wohl nöthig gewesen, dass Kant vom Innern des Hirns eine anschauliche Idee gehabt hätte.*

### 1798, Gemüthsmacht

Und dann liess sich der schwächliche Alte auch noch von Hufeland<sup>26</sup> zur Preisgabe seiner gesammelten Gesundheitstipps verleiten – ein deutlicher Niveauverlust seines schriftstellerischen Schaffens innerhalb kürzester Zeit – wobei Kant jeden Verdacht des *Autorsportelns*, der Steigerung seines Impact-Factors von sich wies. Behandelt wurde die *Macht des Gemüts über seine krankhaften Gefühle durch den blossen festen Vorsatz Meister zu sein*. Ziel waren Lebensverlängerung und Freiheit von Krankheit, wobei er sich der ehrwürdige Greis selbst als geeignetes Beispiel hergab. Kant empfahl Kopf und Füsse (!) eher kalt zu halten; nicht zu viel Schlaf, da das Bett ein Nest vieler Krankheiten sei; auch im Alter zu arbeiten und sich möglichst wenig Aufgaben abnehmen zu lassen; ein Steckenpferd zu reiten, bevorzugt die Philosophie – aber ohne Grübeleien zur Unzeit; auf ein schweres Abendessen und vor allem auf jegliche Wasserschwelgerei (viel trinken) zu verzichten; Nasenatmung (Mund zu). Ferner schlug er vor, Buchdrucker, die schwer lesbare Lettern und das falsche Papier verwendeten, unter Polizeigesetze zu stellen. Metzger befand (1804), *dass die lateinischen Lettern die Augen ermüden, ist ein Grille, ein blosser Einbildung. ... Wer hat aber das Recht, seinen Geschmack ändern zur Regel vorzuschreiben?* (Auf die echten Grillen Kants ging Metzger nicht ein; möglicherweise waren sie ihm auch nicht bekannt).

### 1804, Cranioskopien

In seiner Kritik der Gallschen Schädellehre wirft Metzger (1803) Kant insgeheim sogar vor, von Gall zitiert worden zu sein; so hatte Gall geschrieben und Metzger zitiert: *auch müssen Sie mirs nicht verargen, dass ich mich nicht der Kantschen Sprache bedient habe. Ich bin in meinen Untersuchungen noch nicht so weit vorgedrungen, dass ich besondere Organe für Scharfsinn und Tiefsinn, für das Prinzip des Vorstellungsvermögens, für die verschiedenen Arten des Urtheilsvermögens entdeckt hätte.*

Metzgers grundsätzlich ablehnende Haltung zur Phrenologie bot keinen ausreichenden Schutz gegen eine eilige craniologische Analyse von Kants Schädel, die Metzgers Adlat Kelch<sup>27</sup> post-mortem eilig durchführte und dem Publikum rasch mitteilte (1804). Wie nicht anders zu vermuten, waren hinter hoher Stirn und breitem Schädel die Organe aller edlen Fakultäten hoch entwickelt, während sich an der Schädelbasis gar keine Anlage zum Geschlechtstrieb finden liess.

Seherisch wirkt aber Metzgers Vorhersage der Auswirkungen einer missverstandenen Transzendentalphilosophie auf die Medizin der Romantik (Skizze einer medizinischen Encyclopädie, 1804): *Doch*

---

Revolution und eines metaphysischen Schocks; als Rechtsanwalt und Zollpächter Opfer der französischen Revolution.

<sup>25</sup> Publius Terentius Afer, Terenz (ca. 190-155), der Eunuch, Komödie (ca. 150 v.C.): Du versuchst nichts weniger als nach den Regeln der Vernunft verrückt zu werden.

<sup>26</sup> Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836), Arzt, Vitalist, Vertreter der Makrobiotik (Diätetik).

<sup>27</sup> Wilhelm Gottlieb Kelch (1776-1813) Prosektor.



trösten wir uns mit der Aussicht, dass, sowie das Werther und Siegwarts-Fieber<sup>28</sup> nur eine Zeit gedauert hat, auch unser philosophisches Fieber nur eine Zeit dauern wird. Und wenn, wie Voltaire sagt, die Schwärmerey ansteckt wie Schnupfen, so geht sie doch auch wieder über, wie der Schnupfen. Ich bin meinen eigenen Weg gegangen, wie jeder Leser bald merken wird und habe meine Materialien nach meinem eigenen Sinn in Ordnung gestellt.

### 1805, Genie

In seinen *Lehrsätzen der empirischen Psychologie* (1805) zählte Metzger Kant neben Aristoteles, Leibniz und wenigen anderen zu den Genies, den Erfindern und Schöpfern wichtiger Wahrheiten oder wissenschaftlicher Systeme.

### 1805f., Insekt

Metzger starb am 16.09.1805. Der Psychiater Eugen Hallervorden (1907)<sup>29</sup> schuf in einem kurzen Anwurf das Bild Metzgers als Insekt, dem Kant die Umschliessung in Bernstein qua Zitat elegant verweigert habe. Er schildert Metzger als medizinisch durchaus verdienstvollen, aber reizbaren und schliesslich verbitterten Streber, der lebenslang vergebens versucht habe, sich an Kant heranzuschmeissen. Braatz (1911) hielt ihn für einen ungeheuer vielseitigen und wichtigen Zeitzeugen mit sicherer Urteilskraft. Kolbow (1960) vermutete einen regen Gedankenaustausch zwischen Metzger und Kant, schliesslich habe Metzger Kant vielfach zitiert. Kant Metzger nie.

---

<sup>28</sup> Johann Martin Miller (1776) Siegwart, eine Klostergeschichte. Leipzig. Ein schwärmerisches Werk.

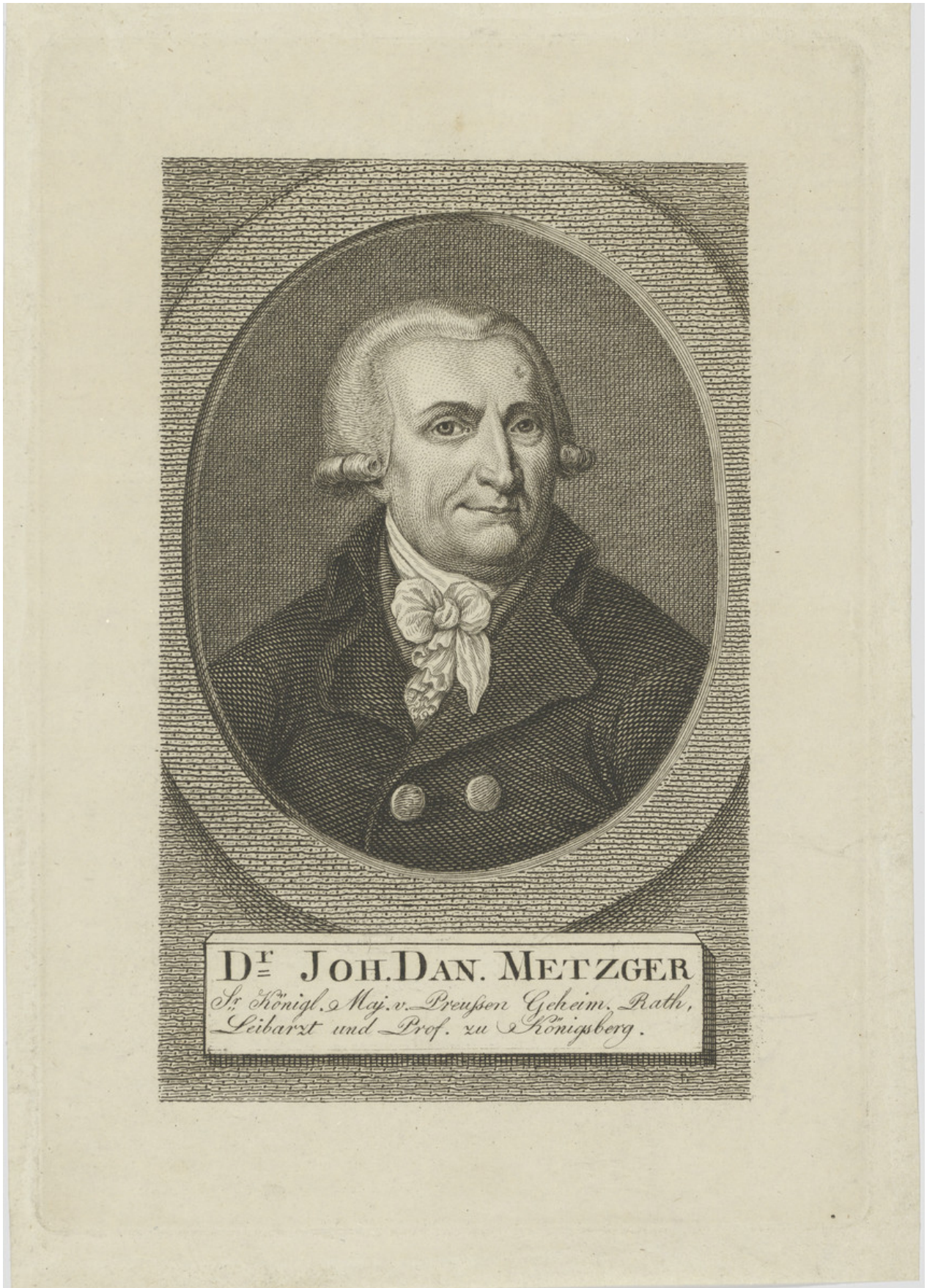
<sup>29</sup> Vater von Julius Hallervorden (1882-1965), Hirnforscher, SS-Mitglied, profitierte von Krankenmorden, nach 1949 Abteilungsleiter am Max-Planck-Institut für Hirnforschung.

**Tabelle:** Auswahl der Arbeiten von Johann Daniel Metzger (*kursiv die im Text erwähnten Arbeiten Metzgers*; durchgesehen und erweitert nach Jöcher et al., 1813; Metzger, 1804; Moritz et al. 1783f).

1766	<i>Disp. inaug. de primo pare nervorum. Strassburg</i>
1772	Curatium chirurgicarum, quae ad fistulam lacrymalem hucusque fuere adhibitae historia critica. Münster
1775	Adversaria medica, continent chirurgica, physiologica, practica. Frankfurt/M.
1777	Grundriss der Physiologie. Königsberg; 2. Ausgabe, Königsberg 1783
	Progr. de translocationes viscerum. Königsberg
	Disp. de secretione generatim. Königsberg
	Disp. dubia physiologica. Königsberg
1778	Adversaria medica, pars secunda. Frankfurt
	Nervorum primi paris historia. Leiden
1781	<i>Gerichtlich medicinische Beobachtungen, 1. Jahrgang. Königsberg 1781; 2. Jahrgang, Königsberg 1782</i>
	Progr. de sectione anatomica cadaveris foeminae maniaco epilepticae. Königsberg
	Progr. de rubedine sauguinis. Königsberg
	Vermischte medicinische Schriften. 1. Band. Königsberg
1782	<i>Beytrag zur Geschichte der Frühlings-Epidemie im Jahr 1782. Königsberg</i>
	Vermischte medicinische Schriften. 2. Band Königsberg
1783	<i>Geschichte eines Selbstmords aus Verlangen selig zu werden. In: Gnothi Sauton I.3</i>
	De controversa fabrica muscolosa uteri, diatribe prior. Königsberg
	Programma de pulmone dextro ante sinistrum respirante. Königsberg
1784	<i>Vermischte medicinische Schriften. Neue Ausgabe in 3 Bänden, Königsberg</i>
	<i>Ueber das Königsbergische Irrhaus. In: Magazin für Gerichtliche Arzneykunde und medicin. Polizey II.4</i>
	Entwurf einer medicina ruralis. Königsberg
	Medicisch-gerichtliche Bibliothek, 1. Band, 1. bis 4. Stück, Königsberg 1784–1786 (Hrsg. gemeinsam mit C.F. Elsner)
	Ueber die Tödlichkeit der Wunden. In: Magazin für Gerichtliche Arzneykunde und medicin. Polizey II.3
	Ueber die Elementarfibern. Berl Ges Naturforscher V
1785	Progr. de veneficio caute dijudicando. Königsberg
	Grundsätze der allgemeinen Semiotik und Therapie; ein Lehrbuch. Königsberg
1786	<i>Gutachten über den Gemüthszustand des verabschiedeten Soldaten Matthias Matthiesen und des Züchnermeisters T*** In: Gnothi sauton IV.2</i>
	<i>Ueber die sogenannten Menschenracen. Medicinischer Briefwechsel 2: 41-47</i>
	Diss. de assimilatione humorum. Königsberg
	Ueber das Waisenhaus in Königsberg. In: Pyls neuem Magazin f d Gerichtl. Arzneykunde II.1
1787	<i>Handbuch der Staatsarzeneykunde, enthaltend die medicinische Polizey und gerichtliche Arzneywissenschaft; nach den neuesten Bereicherungen beyder Wissenschaften entworfen. Züllichau</i>
	<i>Scizze einer medizinischen Psychologie. (anonym und ohne Angabe des Erscheinungsortes)</i>
	Diss. observationes anatomicae, pathologicae, cum epicrisi. Königsberg
	Diss. de causa morbi. Königsberg
	Diss. de versionis in partus negotio periculis. Königsberg
	Diss de morbis militum. Königsberg
	Progr. de spina ventosa in vertebra dorsi visa. Königsberg
	Diss. animadversiones ad docimasiam pulmonum. Königsberg
	Diss. analecta de potu. Königsberg
	Progr. quo somnambulismum magneticum hodie solemnem perstringit. Königsberg
	Bibliothek für Physiker. 1 Band 1 Stück. Königsberg; 2 Stück, Königsberg 1788; 3. und 4. Stück, Königsberg 1789
1788	<i>Noch ein Wort über Menschenracen. In: Baldingers neuem Magazin für Aerzte 10: 508-512</i>
	Opusculorum academicorum ad artem medicam spectantium. Fasc. I. edit nova. Königsberg
	Einige Lebensumstände des verstorbenen königl. Preuss. Packhofverwalters J. G. Hamann. In: Journal von und für Teutschland 12: 510-513
1789	Animadversiones in novam Goodwynii de morte submersorum hypothesin. Königsberg
	In casum quendam medico forensem commentatio. Königsberg

	Die Physiologie in Aphorismen, zum Leitfaden akademischer Vorlesungen entworfen. Königsberg und Leipzig (eigentlich eine umgearbeitete dritte Ausgabe, des Grundrisses der Physiologie)
1790	Diatribes post.
	Annalen der Staatsarzneykunde (Fortsetzung der Bibliothek für Physiker), 1. Bd., 1. St. Züllichau (eigentlich 1789); 2. St. Züllichau 1790
	Opuscula anatomica et physiologica, retractata, aucta et revisa. Gotha
	Medicinisch philosophische Anthropologie für Aerzte. Weissenfels
	Ueber die Kreuzung der Sehnerven. In: Grossens Magazin für die Naturgeschichte des Menschen III,1
1791	Handbuch der Chirurgie, zum Leitfaden akademischer Vorlesungen entworfen. Jena
	Progr. de R. Moyse Ben Maimon. Königsberg
1792	Materialien für die Staatsarzneykunde und Jurisprudenz. Königsberg
	Ueber die Kennzeichen des Todes und den auf die Ungewissheit derselben gegründeten Vorschlag, Leichenhäuser zu errichten. Königsberg und Weimar
	Skizze einer pragmatischen Literatur Geschichte der Medicin. Königsberg
	Grundsätze der sämtlichen Theile der Krankheitslehre, ein Lehrbuch. Königsberg
	Exercitationes academicae argumenti aut anatomici aut physiologici, quas ex dissertationum Regiomontanarum penu in fascicolum collegit. Königsberg
	Ein Wort zur Beruhigung der Gemüther gegen die Furcht vor einem übereilten Begräbnis. Königsberg
1793	<u>Kurzgefasstes System der gerichtlichen Arzneiwissenschaft. Königsberg,; 2. Aufl. Königsberg und Leipzig 1798; 3. Aufl. Königsberg 1803; Supplement Königsberg 1803, 2. Teil Königsberg 1804</u>
1794	<u>Ueber Irritabilität und Sensibilität als Lebensprincipien in der organisierten Natur. Königsberg</u>
	Ueber die Independenz der Lebenskraft von den Nerven. Königsberg
1795	Die Lehre von der Natur des Menschen in Aphorismen, zum Behuf akademischer Vorlesungen. Königsberg (Neuaufgabe der Physiologie)
1796	Zusätze und Verbesserungen zur Skizze einer pragmatischen Literärgeschichte der Medicin. Königsberg
	Physiologische Adversarien. 1. Teil Königsberg 1796
	Ueber die vorteilhafteste Kurart der Bubonen. In: Hufelands Journal der praktischen Arzneykunde I.4
1797	Beobachtung einer Kopfverletzung. In: Loders Journal für die Chirurgie I.2
1798	Unterricht in der Wundarzneykunst zum medizinischen Gebrauch entworfen. Königsberg
	Neue gerichtlich medicinische Beobachtungen. Königsberg
1799	Nachricht von dem Hebammeninstitut zu Königsberg. Berlin
1800	Neue vermischte medicinische Schriften. Königsberg
	Kurzer Inbegriff der Lehre von der Lustseuche. Zum Behuf akademischer Vorlesungen. Königsberg
1801	Beytrag zur Geschichte der Frühlingsepidemie im Jahre 1800. Altenburg
1802	Ueber die Krankheiten sämmtlicher zur Oeconomie gehöriger Hausthiere. Ein zum Behuf akademischer Vorlesungen bestimmtes Handbuch, Königsberg
1803	<u>Ueber den menschlichen Kopf, in anthropologischer Rücksicht, nebst einigen Bemerkungen über Dr. Galls Hirn- und Schädeltheorie. Königsberg</u>
1804	<b>Aeusserungen über Kant, seinen Charakter und seine Meinungen. Königsberg</b>
	<u>Ueber die Universität zu Königsberg Ein Nachtrag zu Arnoldt und Goldbeck. Königsberg (1804b)</u>
	Christoph Gottlieb Büttners vollständige Anweisung, wie durch anzustellende Besichtigungen ein verübter Kindermord auszumitteln sey, mit beygefügtten eigenen Obductions Zeugnissen. Zum Nutzen angehender Aerzte und Wundärzte, aufs neue herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet. Königsberg
	Skizze einer medizinischen Encyclopädie für den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts: ein Leitfaden zu akademischen Vorlesungen. Königsberg.
1805	<u>Lehrsätze zu einer empirischen Psychologie. Königsberg</u>
	Kurzgefasstes System der gerichtlichen Arzneiwissenschaft. 3. Auflage

**Abb.:** Johann Daniel Metzger (1739 Strassburg - 1805 Königsberg)



## Referenzen

- Braatz, E. (1910/1911). Johann Daniel Metzger in Königsberg. Verhandlungen der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte. 82. Versammlung in Königsberg, Zweiter Teil, zweite Hälfte. Leipzig: Vogel, 93-98
- Brandt, R. (1999). Über die Heilung des Körpers, soweit sie Sache der Philosophie ist. Kant-Studien, 90, 354-366.
- Dietzsch, S. (2003) Immanuel Kant, eine Biographie. Leipzig: Reclam.
- Ebstein, E. (1907). Ein vergessenes Dokument I. Kants zur Geschichte der Influenza. DMW, 33, 1957-1959.
- Euler, W. & Stiening, G. (1995). "...und nie der Pluralität widersprach"? Zur Bedeutung von Immanuel Kants Amtsgeschäften. Kant-Studien, 86, 54-69.
- Förstl, H. (2022). Samuel Thomas Soemmerring (1755-1830) Von Mohr, Korsett und Kant zur elektrochemischen Neurotransmission. Neurotransmitter, 33, 82-85.
- Förstl, H., Angermeyer, M. & Howard, R. (1991) Karl Philipp Moritz' Journal of Empirical Psychology (1783-1793). Psychological Medicine, 21, 299-304.
- Frank, J.P. (1779-1819). System einer vollständigen medicinischen Polizey.
- Frierson, P. (2009a). Kant on mental disorder. Part 1: an overview. Hist Psychiat, 20, 267-289.
- Frierson, P. (2009b). Kant on mental disorder. Part 2: philosophical implications of Kant's account. Hist Psychiat, 20, 290-310.
- Gaub, H.D. (1731). Oratio, qua ostenditur, chemiam artibus academicis iure esse inserendam. Leiden: Wishoff.
- Gaub, H.D. (1747). Sermones academici de regimine mentis quod medicorum est. Leiden: Van der Aa, Leiden; 2. Aufl. (1763), Leiden: Luchtmanns.
- Hallervorden, E. (1907). Kants Stellung zu Metzger. DMW, 33, 2189.
- Hoffmann, E.T.A. (1818-19; 1973) Gutachten über die Mordtat des Tabakspinnergesellen Daniel Schmolling. In: Juristische Arbeiten. Hrsg. Schnapp F. München: Winkler, 83-120.
- Hoffmann, F. (1715). Gründliche Anweisung wie ein Mensch vor dem frühzeitigen Tod und allerhand Arten Kranckheiten durch ordentliche Lebens=Art sich verwahren könne. Halle: Rengerische Buchhandlung.
- Hufeland, C.W. (1797). Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. (In späteren Auflagen: Diätetik). Jena: Akademische Buchhandlung.
- Huppmann, G. & Burgmüller, C.-E. (1999). Johann Daniel Metzger (1739-1805) ein früherer medizinischer Psychologe. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für die Geschichte der Nervenheilkunde Bd. 5 (S. 79-97) Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Jöcher, J.K, Adelung, J.C. & Rotermond, H.W. (1813) Allgemeines Gelehrten Lexicon. Bd. 4. (S. 1567-1572). Bremen: Jöntzen.
- Kant, I. [siehe Digitalisate, Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften]
- Kelch, W.G. (1804). Ueber den Schädel Kants - ein Beytrag zu Galls Hirn- und Schädellehre. Königsberg: Nicolovius.
- Kisker, K.P. (1957). Kants psychiatrische Systematik. Psychiat Neurol (Basel), 133, 17-28.
- Kolbow, H. (1960). Johann Daniel Heinrich Metzger. Jahrbuch der Albertus Universität zu Königsberg/Pr., Bd. 10 (S. 91-96). Berlin: Duncker & Humblot.
- Kühn, M. (2003). Kant, eine Biographie. München: C. H. Beck.
- Linne, C.v. (1735) Systema naturae. Leyden: Haak.
- Malter R (Hg.) (1990) Immanuel Kant in Rede und Gespräch. Hamburg: Meiner.
- Moritz, K.P. (1783-1794). GNOTHI SAUTON oder Magazin zur Erfahrungsseelenkunde. Berlin: Mylius.
- Mortzfeldt, J.C. (1802). Fragmente aus Kants Leben, ein biographischer Versuch. Königsberg: Hering und Haberland
- Nitsch, F.A. (1796). A general and introductory view of professor Kant's principles concerning man, the world and the deity, submitted to the consideration of the learned. London: Downes.
- Reiber, M. (1999). Anatomie eines Bestsellers. Johann August Unzers Wochenschrift „Der Arzt“ (1759-1764). Göttingen: Wallstein.
- Reicke, J. (1881) Kant's Rede "De medicina corporis quae philosophorum est". Altpreussische Monatsschrift, 18, 293-309.
- Rink, F.T. (1805) Ansichten aus Immanuel Kants Leben. Königsberg: Goebbels & Unzer.
- Schöndörffer, O. & Malter, R. (1986) Immanuel Kant, Briefwechsel. 3. Aufl. (S. 211-212). Hamburg: Meiner.
- Schwarz, S. (1791). Briefe einer Curländerinn auf einer Reise durch Deutschland. Berlin: Vieweg.
- Soemmerring, S. T. (1796). Ueber das Organ der Seele. Königsberg: Nicolovius.
- Swedenborg, E. (1743/1882/2010). De Cerebro. English translation: The Brain. Considered anatomically, physiologically and philosophically. Hrsg. & Übers. Tafel, R.L.. 4 Bde. London: James Spears.
- Swedenborg, E. (1749-1756). Arcana coelestia. 8 Bd. J. Lewis, London.